

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 110.

Winnenden, Donnerstag den 23. September

1886.

Winnenden.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß des verst. Christian Gottlob Daimler, gew. Schlossers dahier sind

binnen zwei Wochen

bei der Teilungsbehörde anzumelden und zu beweisen, widrigenfalls solche bei der Verlassenschaftsteilung unberücksichtigt bleiben würden.

Den 20. September 1886.

Für die Teilungsbehörde:
Amtsnotar Dinkelfafer.

Winnenden.

Die Erbmasse des † Christian Daimler, gewesenen Schlossers hier bringt am

Samstag, den 2. Oktober d. Js.,

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im

Aufftreich zum Verkauf:



1/2te an einer 2stöckigen Behausung mit gewölbtem Keller in der Kirchgasse,

12 a 83 qm Acker auf dem Birkle,

angekauft pro 500 Mk,

9 " 73 " Acker im Mührain,

angekauft pro 550 Mk,

und 8 " 52 " Baumacker auf dem Stöckach,

angekauft pro 400 Mk,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 20. September 1886.

Rathsschreiberei.

Revier Unterweissach.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 24. September, morgens 9 Uhr im Rößle in Waldenweiler vom Scheidholz aus Dachsenau und Thänislinge:
3 Rotbuchen mit 3,97 Fm. (Steinriegel);
Nadelholzlangholz: 9 Stck I. Kl. mit 26,88 Fm., 5 Stck II. Kl. 10,08 Fm., 1 Stck III. Kl. 0,85 Fm., 8 Stck IV. Kl. 3,90 Fm.;
Sagholz: 17 Stck I. Kl. mit 29,51 Fm., 16 Stck II. Kl. 2,91 Fm.;
Am.: 12 buchene und 2 Nadelholz-Scheiter, 2 eichene, 16 Buchen- und 99 Nadelholz-Anbruch.

Winnenden.

Ernstall-Zucker

in schöner Waare empfiehlt

W 219 A. Sommer Wwe.

An- & Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Prioritäten, Loosen, Aktien, Coupons, Wechsel auf Newyork etc., Dollars in Gold und Greenbacks (Papiergeld) bei Julius Finck.

Winnenden.

Einen Brennhasen, 76 Liter haltend, sammt Kuppel und Kühler hat billig zu verkaufen G. Mann.

Einen gutenhaltenen
Mollschlitten
sucht zu kaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Ein kleines Logis

hat sogleich oder später zu vermieten. Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Meßger Schneider in der Schloßstraße hat ein sommriges

Logis

zu vermieten.

Billige tägliche Zeitung!

Die Jagst-Zeitung

zugleich Amts- und Anzeigebblatt für den Jagstkreis mit dem wöchentlich gratis beiliegenden Unterhaltungsblatt Der Heimgarten erscheint vom 1. Oktober an täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Die Jagst-Zeitung ist in der Lage, durch telegraphische Verbindungen und aufgestellte Korrespondenten rechtzeitig über die neuesten Tagesereignisse auf politischem Gebiete wie von sonstigen Weltbegebenheiten zu berichten. Original-Vertritte machen die Leser der Jagst-Zeitung mit den schwebenden Fragen vertraut. Die Reichstags- und Kammerberichte, Schwurgerichts- und Strafkammerverhandlungen (insbesondere ausführlich vom Landgericht Ellwangen) finden Raum, so daß das Blatt auf diese Art einen zuverlässigen Führer durch das ganze große Gebiet des öffentlichen Lebens im In- und Auslande bildet. Ganz besondere Aufmerksamkeit widmet die Jagst-Zeitung dem Handels- und Marktverkehr durch Berichte über die Frucht-, Vieh-, Hopfen und Wollmärkte der bedeutendsten Orte; Erörterungen landwirtschaftlicher und gemeinnütziger Fragen geben mannigfache Belehrung und Aufklärung.

Spannende Erzählungen und mancherlei humoristische und ernste Mitteilungen sorgen bestens für die Unterhaltung der Leser. So werden wir am 1. Oktober im Heimgarten mit einer der beliebten Erzählungen aus den bayerischen Hochgebirgen von Maximilian Schmidt beginnen, während die Jagst-Zeitung in täglichen Fortsetzungen einen äußerst spannend geschriebenen Roman von L. Hackenbroich, Verfasser der unseren bisherigen Lesern wohlbekannten Romane „Ein Vampyr“ und „Im Abgrunde“, veröffentlicht wird.

Zu Neujahr erhalten alle Abonnenten der Jagst-Zeitung, also auch die Neueintretenden, gratis einen vollständigen Kalender mit Notizblättern, dem Verzeichnis sämtlicher württembergischen und bayerischen Märkte, Post- und Telegraphen-Tarifen, Zins-tabelle und einer Sammlung gewerblicher und gemeinnütziger Mitteilungen für Comptoir, Haus, Garten und Landwirtschaft 2c. 2c.

Die Jagst-Zeitung sollte daher in keinem Hause fehlen, denn der geringe Abonnementspreis wird leicht hin aufgewogen durch den indirekten Nutzen, den sie durch ihre Mitteilungen bietet.

Der Abonnementspreis ist sehr billig und beträgt pro Vierteljahr in Württemberg 1 Mk 50 J, in Bayern 1 Mk 25 J frei ins Haus geliefert und nehmen alle Postanstalten und Postboten Bestellungen hierauf entgegen.

Inserate finden bei der großen Auflage sicheren Erfolg.

Ellwangen.

Expedition der Jagst-Zeitung.

Billige tägliche Zeitung!

Für die Herren Güterbuchsbeamten empfehle ich Verzeichnisse über die Gebühren für die Güterbuchsführung;

ebenso empfehle Todtengräber-Register, Rapportzettel, Vollmachten, Schuldlagschreiben ans Kgl. Amtsgericht um Zahlungs- und Vollstreckungsbefehl, Wohnungsmiethverträge etc. etc.

E. Huss, Buchdrucker
Winnenden.

Landwirthschaftliche Lehranstalt

zu Worms.

Beginn des Wintercurfus am 1. November. Programme und nähere Auskunft stehen gerne zu Diensten durch die Direktion Dr. Schneider.

Winnenden.
**Strassen-Stein-
Beifuhr-Accord.**

Die Beifuhr von ca. 60 cbm
Fleinsteinen vom Bruch Haselstein in
den Ruitweg wird heute
Donnerstag den 23. Septbr.,
Vormittags 11 Uhr
auf dem Rathhaus veraccordirt, wozu
Liebhaber eingeladen werden.

Bauverwaltung.



Schuhfett Marke Büffelhaut,
bewährtestes Lederconservir-
mittel, macht Stiefel wasserdicht,
weich und dauerhaft beim Wischen
sowohl wieder Glanz. Auch für Fuhr-
geschirr etc. vorzüglich. Nur echt
in Büchsen m. nebiger Schutzmarke,
1/2 & 20 S., 1/2 & 40 S. in den
meisten Handlungen. En-gros bei
G. Haefner Stuttgart.

Winnenden.
Den Klee

von seinem Ader zwischen Pfähler's
und Wahl's Haus verkauft heute
Mittwoch Abend 6 Uhr auf dem
Platz.

Kaufmann Langbein.

Lebens-Tropfen.

Erfinden und dargestellt durch den
Apoth. I. Kl. Dr. Hef. ein vorzügliches
Mittel (Antidot) gegen anhaltende Ner-
vosität, Migraine, Ohnmachten, habituellen
Kopfschmerz, Schwindel, Lähmungen,
Muskelsteifheit u. a. m. offerire ich allen
Nervenkranken zum Preise von M.
3,00 per Flasche.

Alb. Wolffsky,

Berlin N, Weissenburgerstr. 79.

Verloren.

Es gieng am letzten Samstag von
A d e r m a n n zur Friedenslinde bis
halbwegs auf den Heidenhof ein
Portemonnaie mit etwas Geld ver-
loren. Der rebliche Finder wird ge-
beten, es gegen gute Belohnung bei
der Redaktion d. Bl. abzugeben.

Es sucht jemand womöglich in der
oberen Stadt ein freundliches

Zogis

mit 2 Zimmern und sonstigen Erfor-
dernissen bis Martini oder später zu
miethen.

Näheres bei der Redaktion.

Makulatur-Papier

per Pfd. 15 S., ist fortwährend zu
haben bei

E. Huss, Buchdrucker.

Eisenbahnzüge

nach dem Fahrplan vom 1. Juni 1886.

**Abgang nach:
Waiblingen**

(Cannstatt, Stuttgart)
5³⁵ 7²⁴ 11^{56*} 1¹⁵ 7¹¹ 9⁵²

Backnang

(Murrhardt, Gaildorf, Hes-
senenthal, Hall)
6³⁵ 10²⁰ 2^{17*} 4⁴⁹ 9¹³

*) Die mit * bezeichneten Züge
sind Schnellzüge.

Abonnements-Einladung.

Am 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement
auf das wöchentlich 3mal erscheinende

Volks- und Anzeigebblatt

mit Unterhaltungsblatt

und laden wir die bisherigen, sowie neu eintreten
wollende Abonnenten ein, die Bestellungen (aus-
wärtige bei den Poststellen, Postboten oder den
Agenten, hiesige bei der Expedition oder den Aus-
trägern) baldigst aufgeben zu wollen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt
in Winnenden mit Bringerlohn nur 90 S., durch
die Post bezogen 1 M 15 S.

Bekanntmachungen

aller Art werden mit 6 Pf. die kleinspaltige
Zeile berechnet und haben bei der großen Ver-
breitung des „Volks- und Anzeigebblatts“
den besten Erfolg. Bei öfterer Wiederholung ein
und derselben Anzeige wird entsprechender Rabatt
gewährt.

Die Redaktion und Expedition des
Volks- und Anzeigebblatts.

Zur gefl. Beachtung.

Um Mißverständnisse zu beseitigen,
geben wir unsern auswärtigen Abon-
nenten bekannt, daß wenn auch vom
Kgl. Postamt die Quittung für das
„Volks- und Anzeigebblatt“ auf ein
Halbjahr lautend ausgestellt wird, da-
mit nicht gesagt ist, daß das Blatt
für ein Halbjahr vorausbezahlt wer-
den muß, sondern dieses im Willen
der Abonnenten liegt. Für ein Vier-
teljahr muß und für ein Halbjahr
k a n n, wann will, vorausbezahlt wer-
den. **O b i g e.**

Siebt's Krieg??

Das ist die große Frage, die zur Stunde alle
Welt sich vorlegt und sich zu beantworten sucht.

„Gar nicht d'ran zu denken,“ sagt der Eine,
„ich hab's eben im Blatte gelesen.“

Der Andere aber, der einen Vetter hat, der
gut bekannt ist mit einem, der im Kriegsministerium
einen Schwager hat, weiß es ganz genau und
spricht:

„Verlaßt euch d'rauf, es giebt Krieg; ich weiß
es aus direktester Quelle.“

Wem soll man da nun glauben?

Am besten ist, man hört auf Keinen und sucht
der Sache selber auf den Grund zu kommen.
Wie aber liegt im Augenblicke Alles?

Fünf mächtige Reiche sind es, um die es sich
handelt:

Vor Allem Deutschland und Oesterreich-Ungarn,
die zusammen das Herz von Europa bilden, und
von denen das Eine die linke, das Andere die
rechte Herzkammer vorstellt; alsdann Frankreich,
ein schlenkernder Arm; England, das meinertwegen
den Kopf darzustellen mag, wenn's auch manchmal
gar müßig und trübetimplig in dem Kopfe aus-

schaut, und zuletzt Rußland, das Gefäß der Ma-
dame Europa, das selbige Gefäß, mit dem die
Madame breitspurig auf Asien sibt.

Dieser letztere interessante Teil und der
schlenkernde Arm Frankreich sind offenbar im Zu-
stande einer schweren Krankheit. Im Ersteren
haben sich eine Menge explosibler Gase angejam-
melt, die einen Ausgang suchen, aber durchaus
nicht finden können. Daher droht eine gewaltige
Explosion. Kleine Explosionen giebt es ja genug,
aller Augenblicke pufft und knallt es — es war
aber immer weiter nichts, es hat nur wieder ein-
mal ein Nihilist geschossen. Auch etwas größere
Explosionen gab's schon, z. B. am 14. März
1881, als der Kaiser Alexander II. in so entsetzlicher
Weise um's Leben kam. Aber es mangelt an
einer großen, großen Explosion, an einer, woran
das russische Volk seine Freude haben soll; es
fehlt an einer Explosion, worüber das Volk ver-
gibt, daß seine 80 Millionen Menschen das ge-
nechtete Volk auf Gottes Erdboden sind. Und
darum rumort es in einem fort in der Gegend,
wo Rußland liegt, und hat nicht Ruhe und Raft,
bis es wieder einmal einen Krieg giebt.

Der andere kranke Theil von Europa aber
ist Frankreich, dem es ohne Aufhören wie von
Fieber oder Rheumatismus im Arme zuckt; das
die Faust gegen Deutschland ausstreckt und ohne
Aufhören brüllt:

„Revanche! Revanche!“

Zwischen diesen beiden kranken Theilen liegt
mitten inne das Herz, und es ist kein Wunder,
wenn es in solcher Nachbarschaft allerlei An-
wandlungen bekommt, zumal die rechte Herzkammer,
in der die Oesterreicher und die Ungarn mitsamt
den übrigen vielerlei fremdartigen Völkern
sitzten, auch nicht ganz ohne Fehler ist. Da giebt's
Herzklopfen — aber gemacht, gemacht, es ist auch
ein Doktor mit einem Pulverchen da. Das ist
Fürst Bismarck, der schon anno 70 und 71
dem schlenkernden Arme zur Aber gelassen hat,
und ihm jetzt bei Tag und Nacht den Daumen
auf den Puls hält, um zu prüfen, wie weit es
mit dem Fieber oder dem Rheumatismus geblieben
ist. Das Pulverchen aber ist für Rußland be-
stimmt und soll zur Verwendung kommen, wenn
dermaleinst wirklich die Zeit herangebrochen ist.
Dann soll es zusammen mit ecklichen blauen Bohnen
und sonstigen heilsamen Pillen dem rumorenden
Leibe eingegeben werden — das wird dem kranken
Leibe auf eine Weile die Ruhe verschaffen.

So liegt die Sache. Unzweifelhaft wird also
Rußland dermaleinst einen Krieg mit Deutschland
und mit Oesterreich-Ungarn beginnen (vielleicht
auch muß ihn umgekehrt Deutschland beginnen,
um der bösen Absicht zuvorzukommen); die innern
Zustände treiben das Land zu einem äußern
Kriege. Dazu kommt noch der Ehrgeiz einer
mächtigen Partei im Lande, die in verblendeter
Eitelkeit es sich zum Ziele gesetzt hat, den Halb-
mond von der Finne der Agia Sophia in Kon-
stantinopel herunterzureißen und dafür die so ge-
nannte heilige Fahne aufzupflanzen. Freilich, der
Russe im Großen und Ganzen, der russische Bauer
und Handwerker — fragt ihn und — der will
keinen Krieg; er ist froh, wenn er sein Weib und
— seinen Wuttki hat und er den Czar recht
weit weiß. Aber die Beseitigung des Fürsten
von Bulgarien hat es bewiesen, daß jene mächtige
Partei dauernd am Ruder ist, der Brief des Kai-
sers an den Fürsten Alexander hat bewiesen, daß
der Kaiser selber an der Spitze der Partei steht,

daß er sich zum Herrscher des Orient zu berufen
fühlt — und das Alles kann nur zum Kriege
führen, denn der Ehrgeiz anderer Männer, die
wieder in England oder sonstwo an der Spitze
stehen, wird das nie und nimmer zugeben, wenn's
im Grunde genommen auch ihnen wie uns ganz
egal sein kann.

Daß dieser Krieg aber schon bald, schon jetzt
ausbricht — das ist nicht zu glauben. Möglich
ist ja Alles; aber man weiß auch, daß der deutsche
Kaiser erklärt hat, er wolle keinen Krieg mehr
sehen, er wolle seine Augen im Frieden schließen.
Bismarck wird also Alles daransetzen, um einen
Krieg zu verhüten, so lange es sich mit der Ehre
Deutschlands verträgt. Außerdem aber ist wahr-
haftig gerade jetzt kein Anlaß zu einem Kriege
da. Gewiß war das Attentat auf den Fürsten
Alexander ein niederträchtiger Streich und auch
weiterhin hat Rußland sich wahrhaftig nicht schön
betragen. Aber dieserwegen es auf einen Krieg
mit Rußland und Frankreich zugleich ankommen
zu lassen — nein, das kann im Ernste niemand
von Bismarcken verlangen. Ein andermal, wo's
nicht anders geht! Gewiß! Später — peut-être.

Inzwischen aber hält Dr. Bismarck sein Pul-
verchen trocken.

Landesnachrichten.

— Artilleriefest. Wie aus Stutt-
gart mitgeteilt wird, beabsichtigt der dortselbst ge-
gründete Artillerie-Verein, im Hinblick auf die im
Jan. 1884 stattgehabte, so schön verlaufene Ar-
tillerie-Fest, auch in diesem Jahr und zwar am
Sonntag den 17. Oktober d. J. im Festsaal der
Lieberhalle in Stuttgart eine Württ. Landesartille-
riefest, verbunden mit dem 150jährigen Artillerie-
Jubiläum und zwar unter Protektion höchster
Offiziere zu veranstalten. Zu diesem Feste ist der
Besuch hoher und höchster Personen zugesagt wor-
den, auch ist eine große Beteiligung aktiver wie
inaktiver Offiziere, Avancierter und Artilleristen
zu erwarten, welche letztere hierzu noch besonders
durch gütige Vermittlung der Kgl. Kommandostellen
und Krieger-Vereine in kürzester Zeit eingeladen
werden. Mit der Kgl. Eisenbahn-Verwaltung ist
der Verein in Verhandlung getreten, um eine Fahr-
tagermäßigung und Billetverlängerungsgültigkeit
zu erlangen und ist anzunehmen, daß dieser Bitte
willfahrt wird. Die Angelegenheit ruht wiederum
in der Hand des Städt. Bauführers Stauden-
meier, welcher bereits die im Jan. 1884 stattge-
habte Feier leitete und weitere Auskunft gerne er-
teilen wird.

Stuttgart, 20. Sept. Gestern Sonntag
abend fand im Saale und Garten von Paul Weiß
das Regimentsfest des 3. württ. Infanterie-Regiments
(Nr. 121) statt. Das Regiment hat eine fast 200-
jährige ehrenvolle Vergangenheit und es hatten sich
die alten Kameraden von weither zur Feier einge-
funden; auch die Aktiven, Offiziere wie Unteroffiziere
waren sehr zahlreich beteiligt; die Regimentsmusik
spielte, der Sängerbund sang patriotische Lieder. Es
waren u. a. anwesend: Gen.-Lieut. v. Knörzer und
Gen.-Major v. Lupin. Die erste Rede auf Kaiser
und König brachte Schlittenmajer aus; Adlernit
Kienzle von Waiblingen toastierte auf Ihre Majestät die
Königin, die Protektorin des württ. Sanitätsvereins;
ein Anderer toastierte auf die Herren Offiziere. Gene-
ral v. Knörzer, dessen Vater schon 1814 beim Regi-
ment gestanden, toastierte auf die früheren Angehörigen
des 3. Inf.-Reg., Oberstlieut. v. Ziegler auf die
inaktiven Angehörigen desselben. Der Saal war reich

decoriert. Den Hauptschmuck bildeten die Büsten des Kaisers, des Königs und der Königin.

— In der Fabrik von Wagner und Eisenmann in Cannstatt wurde der Kesselschmied Karl Durst von dem gleichfalls dort beschäftigten Chr. Wobmann ohne alles weitere überfallen und ihm mittelst eines großen Steines bedeutende Verletzungen am Kopf beigebracht. Längere Zwistigkeiten sollen der Anlaß zu der Affaire gewesen sein.

— Durch Stadtschultheiß Haffner von Marbach ist in der Nähe genannten Orts ein altes Mineralbad entdeckt worden und zwar ein Bad, das viele Jahrhunderte alt ist und früher eine Berühmtheit hatte. Die Entdeckung geschah, wie wir aus dem Staatsanzeiger ersehen, auf Grund einer Schrift des Med. Dr. Eisenmenger in Heilbronn aus dem Jahre 1662, welche dieser Tage in der kgl. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart aufgefunden wurde. Ueber den Ruinen steht nun das Haus von Rösch und Schüle Nr. 261 der Necklathorstraße (neben dem früheren „goldenen Löwen“, der Schillers Großeltern gehörte) und mit dem Wasser wird eine Gerberei betrieben. Das Bad war früher sehr besucht, es wurde aber im dreißigjährigen Krieg zerstört und kam damals schon in Vergessenheit; 1660 wurde es von Chirurgus Stadtmann wieder förmlich „entdeckt“ und hergerichtet, um schon im Jahre 1693 wieder zerstört zu werden und in Vergessenheit zu geraten. Das Wasser soll nach dem auf Befehl Herzog Eberhards III. ausgearbeiteten Gutachten Eisenmengers Alaun, Salpeter, Kreidenerde und Ogger enthalten und große Heilkraft haben bei Haut-, Brust- und Magenkrankheiten, bei Krankheiten der Milz, Leber und der Nieren, sowie bei Blasenleiden und Frauenkrankheiten. Das Wasser kann innerlich und äußerlich gebraucht werden.

Jilsfeld, 18. Sept. Ein älterer Bürger aus Helfenberg bei Auenstein, welcher auf dem nahen Feld Kartoffeln holen wollte und hierbei seiner Gewohnheit gemäß vor dem Gespann einherging, wurde von den plötzlich scheu gewordenen Ochsen überfahren und trug durch diese und den Wagen außer beträchtlichen Hautschürfungen den Bruch mehrerer Rippen davon. Sein Zustand ist ziemlich bedenklich.

Rorch, 18. Sept. Seit einiger Zeit herrscht hier unter den Hühnern, Gänzen und Enten eine Seuche. Die von derselben befallenen Tiere fallen entweder plötzlich tot um, oder sterben sie in einer Nacht dahin, oder aber schwellen ihnen zwei Tage vor ihrem Ende der Kopf und die Augen hoch auf und zeigen große Atmungsbeschwerden. Ein Gänsebesitzer verlor z. B. in wenigen Tagen von 7 Stück alle, die morgens noch fraßen, in die Rems liefen, aber nach einigen Stunden im Wasser von der Krankheit erfaßt wurden.

— In Wilbhad verunglückte ein Hausknecht des Hotel Klumpp dadurch, daß er von einem mit Teppichen beladenen Wagen, während dieser in Bewegung war, abspringen wollte, dabei verwickelte er sich in einen der Teppiche und fiel so unglücklich herab, daß er ein Bein in die Speichen des Rades brachte, welche ihm dasselbe völlig abrissen.

Gestorbene: Kling, Auguste, Stuttgart; Mallmann, Karl, Stuttgart; Kleinfelder, Marie, Baiersbrunn; Plieninger, Forstrat a. D., Cannstatt-Stuttgart; Bech, Rudolf, Faurndau.

Tagesberichte.

W 220

Berlin, 18. Sept. Der Reichstag beschloß die Verlängerung des deutsch-spanischen Handelsvertrages. Broemel begrüßt die Vorlage mit Freude und tadelt, daß man die Vorteile, welche dem Import spanischer Eisenerze in dem Vertrag gewährt sind, durch die Tarifpolitik wieder ausgleichen wolle. Staatssekretär v. Bötticher bedauert, daß Herr Broemel eine generelle Debatte herbeigeführt habe; mit der Notlage der deutschen Eisenindustrie habe sich die preußische Regierung eingehend beschäftigt, habe sich aber nicht zur Empfehlung eines Eisenerzsolles entschließen können. Der Export Deutschlands habe 1885 noch immer mehr betragen, als in irgend einem der vorausgegangenen Freihandelsjahre. Stöder redet für die Interessen seines Wahlkreises gegen den Import der spanischen Erze. Die Partei Broemels sei schon zum „laissez-mourir“ gekommen. (Wiederspruch links.) Hamacher spricht gegen den geforderten Eisenerzsol. — An der Beratung des Berichtes über die Anordnung Sachsens auf Grund des Sozialistengesetzes beteiligten sich fast ausschließlich die Sozialdemokraten. Die sächsischen Bundesbevollmächtigten verteidigten wiederholt die Anordnungen der Regierung. Montag findet die

dritte Lesung des deutsch-spanischen Handelsvertrages statt.

Berlin, 20. Sept. Der Reichstag nahm heute in dritter Beratung den spanischen Handelsvertrag ohne Debatte an. Staatssekretär von Bötticher verliest eine aus Straßburg, 18. Sept. datierte kaiserliche Botschaft, durch welche die Session des Reichstages geschlossen wird.

Berlin, 20. Sept. In Reichstagskreisen verlautet, in Madrid sei eine Revolution ausgebrochen.

Berlin, 20. Sept. Herzog Alexander von Oldenburg hat sich schon bereit erklärt, einem etwaigen Wunsche des Zaren Folge zu leisten und die Fürstenkrone Bulgariens zu übernehmen. — Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ erklärt heute: „Rußland habe keinerlei Bürgschaft von Deutschland in Sachen Bulgariens verlangt. Das Berliner Kabinet sei nicht einen Augenblick in der Lage gewesen, die Besetzung Bulgariens durch Rußland als beabsichtigt oder wahrscheinlich anzusehen; die drei Kaiserreiche seien keinen Augenblick in der Auffassung der Situation uneinig gewesen, und keine von ihnen sei geneigt gewesen, die Wege zu verlassen, welche durch die europäischen Verträge ihnen gewiesen sind.“

— Den Armen der Stadt Straßburg hat Seine Majestät der Deutsche Kaiser 3000 Mark und den Wohltätigkeitsanstalten Ihre Majestät die Kaiserin 2000 Mark gespendet.

— Nach der neuen, in letzter Zeit vielbesprochenen Felddienstordnung, welche zufolge kriegsmysterieller Verfügung versuchsweise bei den Truppen unserer Armee mit der Anordnung eingeführt worden ist, nach derselben bereits während der diesjährigen Herbstübungen zu verfahren, sollen die auf Vorposten befindlichen Truppenteile, welche bisher stets bivaktierten, nunmehr je nach Umständen bisweilen auch in Ortschaften, Gehöften u. s. w. Unterkommen finden. Diese Unterbringung der gedachten Truppen soll jedoch nicht etwa eine ordnungsmäßige Einquartierung sein, sondern hat lediglich den Zweck, die Truppen zu ihrer Schonung, z. B. bei schlechter Witterung, unbeschadet der notwendigen Wachsamkeit und Schlagfertigkeit derselben, unter Dach und Fach zu bringen. Daß die Geschwertsbereitschaft der Truppen durch diese Erleichterung des so überaus anstrengenden Vorpostendienstes in keiner Weise beeinträchtigt werden darf, ist selbstverständlich. Die neue Felddienstordnung unterscheidet überhaupt drei Arten der Unterkunft marschierender bezw. manövrierender Truppen: Das Cantonnement, das Ortschafts-Lager und das Bivak.

— Die kriegsmäßige Belastung des Infanteristen beträgt im ganzen 29,09 Kilogramm und setzt sich zusammen aus der Kleidung und unmitteldbaren Ausrüstung des Mannes mit 5,520 Kilogramm, dem Tornister und dessen Inhalt mit 8,134 Kilogramm und der sonstigen Belastung mit 15,436 Kilogramm, zusammen 29,09 Kilogramm. Diese Belastung des Infanteristen soll nun bekanntlich nach Möglichkeit verringert werden. Aus den zahlreich zur Vorlage gelangten neuen Modellen für den Tornister zc. ist nach der „B. P. N.“ eine Auswahl vorläufig getroffen und mit dem neuen Infanteriegepäck ein Regiment des XV. Armeekorps ausgerüstet worden, um dasselbe während der Kaisermander in den Reichslanden zu erproben; auf den Ausfall dieser Probe darf man gespannt sein. Um etwas wird das Gepäck auch durch Einführung des neuen Reptiergewehres erleichtert werden, dessen Bajonnet (Seitengewehr) bedeutend kleiner und leichter als das Haubajonnet des Mauser-Gewehres.

— Der aus Berlin ausgewiesene Abg. Singer ist zur Teilnahme an den Reichstagsverhandlungen in aller Stille dorthin zurückgekehrt.

— (Eine Null zu viel.) Eine Weingroßhandlung am Rhein erhielt von einer anderen Firma den Auftrag, 50,000 Liter einer bestimmten Sorte zu senden. Die Bestellung wurde ausgeführt, jedoch die Annahme des Weines verweigert, da man nur 5000 Liter bestellt habe. Der Lieferant bezweifelnd jedoch, daß nicht 5000, sondern 50,000 Liter bestellt worden waren. Die liefernde Firma hätte 45,000 Liter zurückgenommen, wenn der Empfänger des Weines, ohne sich vorher darüber zu unterrichten, das Recht habe, nicht sofort einen Eilbotenbrief gesandt hätte, in welchem die größten Beleidigungen, wie Betrüger, Gaunervolk, Halsabschneider“ und dgl. mehr gestanden hätten. Es kommt in der Streitsache zum Prozeß.

— In Rom hild bei Königshofen i. Gr. sind vorgestern abend zwischen 8 und 10 Uhr fünf Wohngebäude mit Scheunen und Nebengebäuden abgebrannt.

Straßburg, 20. Sept. Der Kaiser erließ eine Kabinettsordre an General v. Heubuck, worin er seine volle Zufriedenheit mit dem 15. Armeekorps ausspricht. Die Kabinettsordre schließt: „Ich scheid von dem 15. Armeekorps mit dem Gefühl vollster Befriedigung und der festen Zuversicht, daß das Armeekorps für alle Zeiten der Welt zeigen wird, wie fest die deutschen Stämme zusammenstehen, wie alle in einem Streben befeelt.“ General von Heubuck erhielt den Orden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe und mit dem Emailleband des Kronenordens.

Metz, 20. Sept. Der Kronprinz, Prinz Wilhelm und der Statthalter sind soeben hier eingetroffen. Der Kronprinz wurde am Bahnhof von dem Großherzog von Baden und dem Prinzen Albrecht empfangen. Ueberall wurden die Gäste bei der Fahrt durch die reichgeschmückten Straßen jubelnd begrüßt. Die Witterung ist günstig.

Wien, 19. Sept. In Pest sind 4 Erkrankungen und 3 Todesfälle von Cholera gemeldet, in Raab 5 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Fiume 1 Erkrankung und 1 Todesfall, in Triest 5 Erkrankungen und 1 Todesfall.

Wien, 20. Sept. Die russischen Eisenbahnen haben infolge Auftrages ihrer Aufsichtsbehörde die direkten Tarife mit den österreichischen und den deutschen Eisenbahnen zum 1. Oktober gekündigt. — Aus Odessa meldet das „Wiener Tageblatt“: Es vollziehen sich russenfeindliche Bewegungen in Bulgarien. In Philippopol fanden antirussische Exzesse statt. In Ruschuck riß die Menge die russische Fahne vom russischen Konsulat herab.

Wien, 21. Sept. Nachrichten aus Sofia zufolge drängen daselbst bulgarische Offiziere mit Nachhalt auf die alsbaldige Erziehung von Bonborow und Gouern. Der russische Interimsagent Nekludow hat dagegen aufs entschiedenste Verwahrung eingelegt und erklärt, er werde mit dem gesamten Personal und allen russischen Generälen Bulgarien verlassen, falls vor Ankunft Kaulbars eine Verurteilung der beiden Angeschuldigten erfolge.

Glaß, 20. Sept. Gestern früh um 3 1/2 Uhr brach in der östlichen Front des hiesigen Rathhauses Feuer aus, welches fast gleichzeitig die südliche und die nördliche Dachseite ergriff. Hunderte von Aktenstücken und Büchern sind ein Raub der Flammen geworden.

— (Blinde Eifersucht.) Ein Gutsbesitzer aus Barcelona unternahm mit seiner schönen Frau und mit seinem jährigen Söhnchen einen Ausflug mittels Bahn. In einer kleinen Station stieg ein junger Mann ins Coupé und der Gutsbesitzer sah es mit stillem Ingrimm, wie derselbe seiner Gattin den Hof machte. Plötzlich brauste der Zug durch ein Tunnel. Der Gatte hörte in der Richtung, wo seine Gattin saß, das Geräusch eines Rufses. Seiner selbst nicht mächtig, riß er einen Revolver hervor und feuerte durch die Dunkelheit. Ein Wehrschuß erscholl, das Alarmsignal wurde gegeben; noch wenige Sekunden und der Zug stand im Freien. Jetzt sah der Vater zu seinem Entsetzen — sein Söhnchen röchelnd auf dem Polster des Sitzes liegen. Das Kind hatte sich den Scherz gemacht, im Dunkeln seine Mutter zu küssen und so Unlaß zu dem grauenvollen Irrthum gegeben. Der Kleine starb noch am selben Tage. Der Vater wurde verhaftet und seine Gattin reichte das Scheidungsgesuch gegen den Mörder ihres Kindes ein.

Madrid, 20. Sept. Gestern abend durchzogen aufständische Truppen von Soldaten und Zivilpersonen die Stadt mit dem Rufe: Es lebe die Republik! Auch war das Gerücht verbreitet, daß die wichtigste Kaserne im Besitz der Aufständischen sei.

Madrid, 20. Sept. In vergangener Nacht revoltierten zwei Eskadrons Kavallerie und zweihundert Infanteristen in der Kaserne San Gil. Dieselben schossen auf die Schildwachen und marschierten auf die Straße unter dem Rufe: „Es lebe die Republik, es lebe die Armee, es lebe Spanien.“ Es wurden Truppen gegen die Aufrehrer geschickt, welche auf dieselben schossen. Die Insurgenten gingen zurück. Es wurde alsdann der Belagerungszustand proklamiert.

Madrid, 20. Sept. Amtlich wird mitgeteilt, daß die gesprengten Reste der aufständischen

Truppen, welche sich in die Umgegend der Stadt geflüchtet hatten, von der Gendarmerie gefangen genommen und in Händen der Behörden der umliegenden Ortschaften sich befinden, so daß die aufständische Bewegung als völlig beendet anzusehen ist.

Paris. Die in Angers erscheinende „Independance de l'Ouest“ schreibt: „Nichts wird die Russen in ihrem Marsch auf Konstantinopel aufhalten, wenn der Czar seine zwei Millionen Soldaten zur Bezwingung des Halbmonds losläßt. An jenem Tage — und wir halten ihn für nahe — werden Deutschland und Oesterreich vergeblich den hereinbrechenden Fluten einen Damm entgegenzustellen versuchen. Und jener Tag wird der Tag der Revanche sein. An jenem Tag wird die französische Armee, mit der russischen verbündet, mit dem Donnerschlag der Geschütze die patriotischen Echo's von Elsaß-Lothringen wachrufen und den Preußen nach den blutigen Ufern des alten deutschen Rheins treiben. An jenem Tage wird ganz Frankreich sich wie ein Mann erheben. Es wird eine Frenesie der Wut und ein schrecklicher Stoß sein. An jenem Tage wird die französische Republik den Berliner (soll wohl heißen: den Frankfurter) Vertrag zerreißen, der zur Stunde noch unseren äußeren Handel und unsere nationale Industrie ruiniert. An jenem Tage werden unsere Milliarden über die Vogesen zurückkehren und der Rhein wird französischen Boden von Straßburg bis zu seiner Mündung bespülen. An jenem Tage wird nicht mehr die Gewalt vor dem Recht gehen, sondern das Recht die Gewalt krönen.“

Paris, 20. Sept. In Creuzot (Dep. Saone-Loire, Arr. Autun) ist in einem Teil der Eisenwerke eine Feuersbrunst ausgebrochen; zwei Arbeiter wurden verletzt, 300 sind ohne Beschäftigung; der angerichtete Schaden wird auf 1 Million Frs. berechnet.

Brüssel, 19. Sept. Nach dem vom General Brialmont angearbeiteten Plane wird die Maasbefestigung die ganze Linie Namur-Lüttich umfassen. Die bisher dort bestehenden Forts müssen als unbrauchbar niedergegriffen werden. In hiesigen militärischen Kreisen verlautet, diese Wiederaufnahme der Vorarbeiten für die Maasbefestigung sei auf direkte Einwirkung Deutschlands zurückzuführen.

Warschau, 19. Sept. In Granica und Sosnowica sind sanitäre Vorsichtsmaßregeln gegen Reisende aus Oesterreich getroffen worden, der Verkehr von Krakau nach Atiochom und Olkus ist gesperrt.

Sofia, 18. Sept. Für die Mitglieder der Regentenschaft wurde von der Sobranje ein Jahresgehalt von je 24 000 Franks bewilligt. — Der „Pol. Kor.“ wird von hier gemeldet, daß sämtlichen diplomatischen Vertretern der Mächte in Sofia die Instruktion zugekommen ist, ihren ganzen Einfluß dahin geltend zu machen, daß Störungen der Ruhe und Ordnung in Bulgarien und Ostrumelien hintangehalten werden. Es wird versichert, daß insbesondere auch die russische und englische Vertretung eifrig im Sinne dieser Instruktionen bemüht sind. Die Besprechungen der Führer der verschiedenen Parteien im Lande haben ergeben, daß dieselben in dem Wunsche, jede fremde Intervention in Bulgarien vermieden zu sehen, einig sind. Es soll, was das Streben nach Erhaltung der Ruhe in beiden Ländern betrifft, eine allgemeine Verständigung unter ihnen erzielt worden sein. — Die Untersuchung über die Vorgänge vom 21. August ergibt zweifellos, daß zwei Montenegriner zur Ermordung des Fürsten Alexander gedungen gewesen sind. — Die bei der „Banque nationale de Bulgarie“ liegenden Summen aus der Kriegsschädigung an Rußland bleiben zur beliebigen Verwendung des dortigen russischen Agenten angewiesen.

Sofia, 20. Sept. Deutschland gab zu erkennen, daß bei der gegenwärtigen Sachlage ein Aufschub der gerichtlichen Verhandlung gegen die am Staatsstreich vom 21. August Beteiligten angezeigt erscheine. Es heißt, die bulgarische Regierung werde sich dahin erklären, daß sie zwar die Untersuchung nicht einstellen könne, daß aber die Eröffnung der Verhandlung nicht vor mehreren Wochen stattfinden werde.

Sofia, 20. Septbr. Heute fand die Verbrennung der Fahne der Kadettenschule innerhalb des in Quarré formierten Bataillons, in welchem die Kadettenschüler aufgestellt, statt. Die Fahne des Strastkiregiments in Radomir wurde ebenso verbrannt. — Der russische Konsul stellte der bulgarischen Regierung eine Note zu, in der verlangt

wird, den Prozeß gegen die wegen der Teilnahme an dem Staatsstreich am 21. August verhafteten Offiziere und andere Personen nicht eher stattfinden zu lassen, als bis eine größere Beruhigung der Gemüter eingetreten sei.

Gemeinnütziges.

— Eine Abhandlung über die Bereitung von Obstmost aus einem Obstextract empfiehlt Herr Dr. Kessler in Karlsruhe im Auftrag der dortigen landwirtschaftlichen Centralstelle. Man nehme circa 10 Pfund reinen Obstextract, löse denselben in nicht zu kaltem Wasser auf durch Umrühren. Wasser gieße man so viel zu, als man den Most mehr oder weniger stark machen will, etwa 60 bis 100 Liter, setze für ca. 5—10 Pfg. frische Preßhefe hinzu und bewahre Fäßchen oder Faß in einem nicht zu kalten und auch nicht zu warmen Lokal auf, bis die Gährung vorüber ist wie bei neuem Most. Nachher nehme man Sauermilch, welche eben erst dickleberig geworden ist, gut entrahmt und so viel als möglich von dem wässerigen Theil befreit; auf den Hektoliter ca. 1/2 bis 1 Liter dieser dicken Masse gut verrührt und mit dem Obstwein gemischt genügt; die Milch darf nicht in der Wärme sauer geworden sein, da sie sonst zu fernig wird und sich nicht gut vertheilt. Nach einigen Tagen läßt man den Obstwein von dem dicken Satz ab, setzt noch 2 bis 4 Liter ganz fuselfreien Weingeist hinzu, bringt ihn in ein leicht eingebranntes Faß und erhält so einen billigen weinartigen Obstwein, vorausgesetzt, daß Gährung und Alles richtig behandelt ist. Gleich wie Viebig es fertig gebracht hat, Milch- und Fleisch-extracte zu machen, so ist es auch bei Obst in grünem Zustande anzuwenden und spielt die Sache eine große Rolle in reichen Obstjahren, wo die Vorräthe aufgespeichert werden können, um sie aufzubewahren für magere Obstjahre, wie wir heuer eins haben. Der aufgelöste Most läßt sich ohne jede weitere Zusätze mit neuem Most aus grünem Obst gut vermischen und macht dann die Gährung mit dem neuen Most mit. Wer denselben in süßem Zustande trinken will, der braucht gar nichts zu nehmen als Wasser, um täglich seinen Bedarf aufzulösen. Der Obstextract ist auch vorzüglich aus Brod gestrichen zum Essen, als Besper- oder Kaffeebrod. Derselbe ist hergestellt aus vorzüglichem Obst der Bodenseegegend und garantiert, daß keine anderen Stoffe dabei sind. — 10 Pfund Brutto kosten 4 Mk 50 S franco, und ist aus der Obstgelee-fabrik Friedrichshafen zu beziehen. Wer die richtige Behandlung einmal getroffen, läßt nicht mehr von dieser bequemen Besorgung seines Mostes, der nebenbei auch billiger kommt.

(Abgeschnittene Blumen.) Ein französischer Chemiker hat durch mehrfach angestellte Versuche die Entdeckung gemacht, daß abgeschnittene Blumen 14 Tage und länger frisch erhalten werden können, wenn man dem Wasser etwas Hirschhorn- und Ammoniak-Salz (3 Gramm auf 1 Liter, einige Messerspitzen voll auf ein Glas oder eine Vase) zusetzt.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 18. Sept. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 600 Säcke Kartoffeln à 2,20—2,60 Mk per Zentner. Wilhelmplatz: 300 Säcke Mostobst à 6,20—6,80 Mk per Zentner. Marktplatz: 4000 Stück Silberkraut à 15—20 Mk per 100 Stück.

Monats-Bilanz

der
Gewerbebank Winnenden
pro 31. Juli 1886.

| Einnahmen. | |
|-------------------------------|---------------|
| Uebertrag vom vorigen Monat | Mk 6096. 95. |
| Monatliche Einlagen | „ 279. — |
| Zahlungen in lauf. Rechnung | „ 8930. — |
| Von der Rentenanstalt bezogen | „ 5001. 05. |
| Zurückbezahlte Vorschüsse | „ 3000. — |
| Aufgenommene Anlehen | „ 1250. — |
| Verkaufte Effecten | „ 630. 86. |
| „ Wechsel | „ 200. — |
| Zinsen-Einnahme | „ 96. 91. |
| Unkosten-Conto | „ —. 60. |
| | Mk 25485. 37. |

Ausgaben.

| | |
|------------------------------------|---------------|
| Zurückbezahlte Dividende | Mk 76. 09. |
| „ Anlehen | „ 2600. — |
| Zinsen-Ausgabe | „ 60. 24. |
| Zahlungen in lauf. Rechnung | „ 10515. — |
| Anschaffungen an die Rentenanstalt | „ 707. 25. |
| Vorschüsse an die Mitglieder | „ 5906. 55. |
| Gekaufte Wechsel | „ 726. 85. |
| Unkosten-Conto | „ 61. 18. |
| Uebertrag auf nächsten Monat | „ 4832. 21. |
| | Mk 25485. 37. |
| Gesamt-Umsatz | Mk 40041. 58. |
| Controleur | H. Binz. |

Spartkasse.

| | |
|--|-----------------------|
| Stand am 1. Juli 1886 | Mk 30223. 29. |
| Neue Einlagen | „ 1123. — |
| | Mk 31346. 29. |
| Rückzahlungen | „ 813. 50. |
| Stand am 31. Juli 1886 | Mk 30532. 79. |
| Einlagen im Betrag von Mk 1—100 nimmt jederzeit entgegen | der Kassier |
| | Carl Mayer, Kaufmann. |

Die Gewerbebank berechnet:

für Vorschüsse u. lauf. Rechn. 4 1/2% Zins pr. Jahr.
1% Prov. „ „
und bezahlt:
für Anlehen in längerem Termin 3% Zins pr. J.
„ „ „ fürzerem „ 2 1/2% „ „ „

Frankfurter Goldkurs

vom 20. Septbr. 1886. Rmf. Pfg.

| | |
|--------------------------------|----------|
| Dufaten | 9 41—46 |
| 20-Frankenstücke | 16 15—18 |
| Englische Sovereigns | 20 32—36 |
| Russische Imperiales | 16 73— |
| Dollar in Gold | 4 16—20 |

Literarisches.

— Die Kalender für das Jahr 1887 sind nunmehr bereits fast vollzählig wieder da und jeder Hausvater hält allgemach Ausschau nach seinem Lieblings- unter dieser Schaar papierner Einjähriger. Keiner dieser kurzlebigen Gesellen wird aber wohl jehnlicher erwartet als der allbekannte „Hinkende Boten“, wofür seine weitverbreitete Auflage vollgültigen Beweis liefert. Jetzt liegt dieser lustige Schalk und gemüthliche Freund so mancher deutschen Familie in verjüngter Gestalt wiederum vor uns; als 87er hat er soeben Einzug gehalten in die Buchhändlerläden, um dort das Mitgehen heißen in die Häuser von reich und arm, hoch und niedrig mit Muße zu erwarten. Er ängstigt sich nicht als Krebs nach Jahr zurückwandern zu müssen, dazu ist er der alten Freunde, seiner Käufer, zu gewiß. Und prächtig ist der Kalender diesmal wieder ausgestattet, sowohl was äußere Erscheinung als was Wort und Bild in ihm anbelangt. Besonders erfreulich ist es, daß der Hinkende in größerem Umfange als in den letzten Jahren selber das Wort ergriffen hat. So hält er wieder einmal eine seiner gemüthlichen, witzsprudelnden Standreden und zwar für diesmal wieder über unsere Mutter Erde. So anschaulich und lustig, wie der alte Bursche über dieses gelehrte Thema für Gelehrte und Angelehrte zu plaudern versteht, kann's derzeit kein zweiter Kalendermann im ganzen weiten deutschen Vaterlande; denn der Hinkel hat ja demselben längst Valet gesagt, um dort oben einen himmlischen Kalender herauszugeben, wofern die lieben Engelchen und alle die Seligen eines solchen überhaupt bedürftig sein sollten. Auch sonstige lustige Sachen weiß der Hinkende im 87er außer seiner Standrede zu bieten; es braucht nur mitgeteilt zu werden, daß der Herr Kanzleirat drei Tage aus seinem Leben erzählt. An Mitarbeitern hat der Hinkende eine stattliche Schaar um sich versammelt, lustiges und ernstes Volk, das insgesammt um die Wette eifert, dem Kalender seinen alten guten Ruf zu wahren. Auch die illustrative Seite ist vorzüglich bedacht. Die Bilder heben sich äußerlich durch ein braunes Kolorit recht gefällig von dem schwarzen Druck des Textes ab. Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß die große Ausgabe in steifem, koloriertem Pappeinbande mit Kalifornien zu 1 Mk., die kleine zu 30 bzw. 40 Pfg. zu haben ist.